

Prof. Dr. Hans Goebel (Salzburg)

Sprachenvielfalt und Sprachenpolitik in der Spätphase der Donaumonarchie (1848–1918). Ein Kurzüberblick.

Ziel meines Vortrags ist eine geraffte Darstellung der ungemein komplexen, in vielen Punkten aber durchaus exemplarischen Sprachenlage der Habsburger-Monarchie in deren Endphase (1848 [bürgerliche Revolutionen] - 1918 [Ende des Ersten Weltkriegs]). Nach einer gerafften Darstellung der langsamen Entstehung der polyethnischen Strukturen in den donau- und alpenländischen Herrschaftsgebieten zuerst der Babenberger (996–1246) und dann der Habsburger (1278/1282–1918) zwischen dem 10. und dem 19. Jahrhundert wird auf die im Revolutionsjahr 1848 angedachten und 1867 auch verfassungsrechtlich umgesetzten sprachrechtlichen Grundlagen des Zusammenlebens eines runden Dutzends von „Nationalitäten“ eingegangen sowie anhand zahlreicher (auch zeitgenössischer) Karten und Graphiken über die sprachpolitische und sprachsoziologische Lage in den folgenden öffentlichen Domänen berichtet:

- Verwaltung,
- Unterrichtswesen und
- Militär.

Dabei wird der Schwerpunkt meiner Darstellungen auf den damals in „Zisleithanien“ (= westliche, von Wien aus regierte Hälfte der Donaumonarchie) herrschenden Verhältnissen liegen.